

Junge Leute schlagen Stadtspitze Ideen vor

Wie kann Zwickau für Jugendliche attraktiver werden? Die Ergebnisse eines mehrtägigen Projektes hat sich selbst die Oberbürgermeisterin angehört. An der Umsetzbarkeit hegt sie aber zum Teil Zweifel.

VON NICOLE JÄHN

ZWICKAU – Eine Firma gründen, die wirtschaftlich arbeitet und auch noch soziale Probleme löst. Das klingt fast zu gut, um wahr zu sein. Verbirgt sich aber hinter dem Konzept Social Business. Vorschläge für die Stadt Zwickau haben Dienstagabend 20 junge Leute aus Griechenland, Rumänien, Lettland und Deutschland vorgestellt, die bis gestern als Teilnehmer des internationalen Austauschprogramms „Fit for the Future“ in Westsachsen zu Gast waren.

„Junge Leute hält hier einfach nichts.“

Frederic Nestler Student

Mit den Augen von Außenstehenden suchten sie – überwiegend Studenten – in sozialen Einrichtungen und auf der Straße nach Problemen der Stadt. Und stießen schnell auf



Zum Abschluss des internationalen Jugendaustauschs durften die Gäste gestern Mittag zum Empfang der Oberbürgermeisterin ins Rathaus. Stadtchefin Pia Findeiß (Mitte) hatte beim Abend im Freizeitheim in Vielau spontan zu einer Führung durch die Schaltzentrale der Stadt eingeladen. FOTO: RALPH KÖHLER

die Klagen von Überalterung, Fachkräftemangel und fehlende Freiwillige. Doch oft sind es die Institutionen selbst, die zu wenig über Möglichkeiten informieren, ergab die Analyse. Auch Oberbürgermeisterin Pia Findeiß (SPD) war ins Freizeitheim Lutherhöhe nach Vielau gekommen, um sich die Vorschläge der Gäste anzuhören. Etwa das Konzept eines erdachten Unternehmens, das die speziellen Fähigkeiten von Autisten oder anderen Menschen mit Behinderung nutzen will, statt Schwächen und Anderssein zu

betonen. Oder einem Trainer-Netzwerk, das arbeitslose junge Leute für einen Job fit machen könnte. „Ohne Zuschüsse wird sich das aber nicht tragen“, gab die Stadtchefin zu bedenken. Die Diskussionsrunde – ganz interkultureller Dialog – fand auf Englisch statt.

Die IFZW Impulsstiftung veranstaltete die Projektwoche zum zweiten Mal in Zwickau. Die Stiftung, hinter der die Firma Industrieofen- und Feuerfestbau Zwickau steht, will Zwickau für junge Leute attraktiver machen. Schwerpunkt der Ar-

beit ist die Jugendförderung in den Bereichen Bildung, Umwelt und Sport. „Nicht wir wollen etwas vorgeben, sondern die Ideen sollen gemeinsam entwickelt werden“, sagt Mechthild Aßmann, Geschäftsführender Vorstand. „Die Herausforderung wird sein, Jugendliche dafür zu aktivieren.“ Die bislang entwickelten Konzepte sollen in Zwickauer Organisationen eingebracht werden, statt in einer Schublade zu verschwinden. Cristina Gadea aus Rumänien nimmt jedenfalls einiges mit, wie sie sagt. Ihr gefielen nicht

nur die Architektur der Stadthäuser und das deutsche Sozialsystem, sondern auch die Offenheit der Zwickauer. „Alle waren so nett“, sagt sie. Frederic Nestler, einziger Teilnehmer aus Zwickau, geht weniger euphorisch aus der Runde. Auch ihm gefallen die Pläne der Organisation. Doch zweifelt der 28-jährige Student der Westsächsischen Hochschule daran, dass sie Früchte tragen. Denn seine Kommilitonen nutzen jeden freien Tag, um der Stadt den Rücken zu kehren. „Junge Leute hält hier einfach nichts.“